

Paibacher



Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Comptoir: ganzjährig 29 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus: ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei älteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congresplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. Februar

beginnt ein neues Abonnement auf die

Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

	für Gaibach:
ganzjährig	30 K — h
halbjährig	15 " "
vierteljährig	7 " 50 "
monatlich	2 " 50 "

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 2 Kronen.

Die Pränumerations-Beträge wollen vorwiegend zugestellt werden.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Nichtamtlicher Theil.

Der Krieg in Südafrika.

Die große, etwa 25.000 Mann starke Armee, welche General Buller vor wenigen Tagen mit dem Armeebefehle «Es gibt kein Zurück!» zum Entsatz von Ladysmith über den Tugela führte, hat sich nun wieder auf das südliche Ufer dieses Flusses zurückgezogen. Nach der Wiedergewinnung des Spionskop durch die Buren und den schweren Verlusten, welche die Truppen des Generals Warren erlitten hatten, war General Buller zu der Überzeugung gelangt, dass eine Durchbrechung der äußerst starken Positionen der Buren in der Richtung gegen Ladysmith mit den ihm zur Verfügung stehenden Streitkräften nicht durchführbar sei. Er dirigierte daher seine Truppen wieder auf das südliche Ufer des Tugela zurück, ohne sie bei den Buren gestört zu werden. Die gedrückte Stimmung, welche diese neueste Wendung in London hervorgerufen hat, wird deutlich genug durch die vorliegenden Blätterstimmen gekennzeichnet.

Die «Times» schreiben: Lord Roberts müsse entscheiden, ob es möglich und klug wäre, noch weitere Versuche zur Befreiung von Ladysmith zu unternehmen. Es sei wahrscheinlich, dass man früher oder später von einer beispiellosen Katastrophe erfahre, welche nur mit der Katastrophe der Übergabe von Yorktown an die Amerikaner zu vergleichen wäre. Die «Times» raten der Regierung, für die möglichst beschleunigte Absendung von 50.000 Mann Sorge zu tragen und Schritte zu

thun, weitere 50.000 Mann, die erforderlich seien, zu entsenden. — Die «Morning Post» sagt, die ersten Erfordernisse der jetzigen Lage seien: Sofortige Instandsetzung der Marine für alle Fälle, Mobilisierung der Miliz und Einberufung der Freiwilligen. Die Nation verlässt sich bezüglich der Verhinderung einer Intervention von außen auf die Marine.

Der über den Rückzug vorliegende, vom 27. d. M. datierte Bericht des Generals Buller lautet: «Am 20. d. M. trieb General Warren den Feind zurück und besetzte den südlichen Raum des Tafellandes, welches sich von Acton Homes nach den westlich von Ladysmith liegenden Hügeln ausdehnt. Warren blieb in enger Fühlung mit dem Feinde, welcher auf einem Buge kleiner Kopjes eine starke Stellung einnahm. Diese Stellung Warrens war durchaus zu halten, eignete sich jedoch nicht zu einem weiteren Vormarsch, weil die südlichen Abhänge zu steil waren. Ferner konnte General Warren für seine Artillerie keine wirksame Stellung gewinnen, und es herrschte Wassermangel. Nur schwer entschloss ich mich, am 23. d. M. meine Zustimmung dazu zu geben, dass ein Angriff auf den Spionskop gemacht würde, welcher offenbar den Schlüssel zu der Stellung der Buren bildet, jedoch von Norden aus zugänglicher ist als von Süden. General Warren bemächtigte sich Dienstag nachts des Spionskop, fand aber, dass es schwierig sei, sich zu halten, weil der Umkreis des Spionskop zu groß ist und es auch an Wasser fehlt. Die Gipfel des Höhenzuges wurden trotz des heftigen Granatfeuers des Feindes den ganzen Tag über gehalten. Unsere Mannschaften fochten sehr tapfer. General Woodgate, welcher die Truppen auf dem Spionskop befehligte, wurde verwundet. Der an seiner Stelle den Befehl übernehmende Officier beschloss, in der Nacht auf den 25. d. M. die Stellung aufzugeben, und zog die Truppen vor Tagesanbruch zurück. Ich erreichte am 25. d. M. um 5 Uhr früh das Lager Warrens und kam zur Ansicht, dass ein zweiter Angriff nutzlos wäre, da der rechte Flügel der Buren zu stark war, um fortisiert zu werden. Ich beschloss demnach, die Truppen südlich des Tugela zurückzuziehen. Am 27. d. M. um 8 Uhr morgens waren die Streitkräfte Warrens südlich des Tugela zusammengezogen, ohne dass wir auch nur einen Mann oder ein Pfund unserer Vorräthe eingebüßt hätten. Die Thatache, dass die Truppen so zurückgezogen werden konnten, und die vortreffliche Art, wie sich unsere Truppen schlugen, ist ein genügender Beweis für ihre gute Haltung, und dass

wir ferner mit dem schwerfälligen Train unbelaßt den Fluss übersegen konnten, beweist, dass dem Feinde vor der Kriegstüchtigkeit unserer Soldaten Respect beigebracht wurde.»

China.

Die Kaiserin-Regentin von China soll, wie man der «P. C.» aus Paris auf Grund verlässlicher Informationen mitteilt, die Vorkehrungen für den Staatsstreich mit derartiger Gewandtheit gehalten haben, dass selbst solche ausländische Persönlichkeiten, die über die Vorgänge hinter den Couliers gewöhnlich gut unterrichtet sind, diesmal von dem vollzogenen Ereignisse überrascht wurden. Die Diplomatie der an Ostasien beteiligten Staaten können den Ernst der in China geschaffenen Lage nicht verkennen, aus welcher sich, abgesehen von der Möglichkeit, dass durch etwa im Reiche der Mitte ausbrechende Unruhen beträchtliche europäische Interessen finanziellen Charakters in empfindliche Mitleidenschaft gezogen werden, auch politische Schwierigkeiten zwischen den zu einer Stellungnahme gegenüber den ostasiatischen Ereignissen berufenen Mächten ergeben können.

Eine Gemeinsamkeit zwischen den letzteren entspringt allerdings der Thatache, dass die Feindseligkeit der Kaiserin sich keineswegs gegen England allein richtet, sondern dass diese Herrscherin von nicht geringerer Abneigung gegen Frankreich und Russland sowie überhaupt gegen alle Europäer erfüllt ist. Ihre von Zeit zu Zeit zur Schau getragene Freundlichkeit gegen die eine oder andere europäische Macht sei ausschließlich auf die Verschärfung vorhandener Rivalitäten und deren Ausbeutung berechnet. Ob jene Solidarität das Band einer gemeinsamen Action gegen das jetzige Regime in China schaffen, und welche Formen dieses eventuellen Zusammensehen annehmen wird, sei zur Stunde noch nicht festzustellen; immerhin dürfe aber ein einvernehmliches Handeln mehrerer Mächte als eine logische Consequenz der ostasiatischen Ereignisse vorausgesetzt werden.

Politische Übersicht.

Baibach, 30. Jänner.

Die «Politische Correspondenz» meldet: Eine große Anzahl hervorragender Individuen hat sich, wie vor kurzem gemeldet wurde, zu einer Kundgebung vereinigt, welche nachdrücklich die Herstellung des

Schiel ritt nun mit 25 Mann, darunter Alvedyll und Zeppelin, nach rechts ab, und wir anderen blieben hinter unseren Deckungen liegen. Die Pferde befanden sich hinter der Höhe und wurden von ein paar Mann gehalten. Ich ritt die ganze Stellung ab; sie beschränkte sich auf vier Kopjes. Vor uns erstreckte sich ein flach gegen Südwesten abfallender Rücken. Knapp daran gieng die Eisenbahlinie. Gegen 2 Uhr fieng es an lebendig zu werden; es kamen drei Bögen aus der Richtung von Ladysmith, und gegen 3 Uhr kamen wir ins erste Feuer. Die Engländer beschossen uns mit Shrapnels auf etwa 1500 m. Die Wirkung derselben war jedoch, speziell auf der Seite, wo ich stand, fast gleich Null; nicht etwa, als ob die Engländer schlecht geschossen hätten, aber ihre Projectiles scheinen nicht viel zu tanzen. Bald darauf aber gieng eine viel unangenehmere Musik an. Die Infanterie begann zu feuern, und dazu kam das Schnarren der Maxim-Mitrailleur. Ich müsste lügen, wollte ich sagen, dass ich vollkommen kalt blieb. Ich habe mich während der ersten halben Stunde nicht recht getraut, meinen Kopf zwischen den zwei Steinen, die mich deckten, hinauszustecken, denn uns überschüttete zeitweise ein wahrer Hagel von Geschossen. Aber man gewöhnt sich schließlich an alles. Als wir sahen, dass von den vielen Augeln nicht eine einzige traf, sondern dass alle Geschosse hoch über uns giengen, begannen auch wir recht tüchtig zu schießen. Das Regiment, das uns angriff, waren die Gordon-Highlanders, leicht erkennbar an ihrem Kilt, den sie über die kurzen Hosen trugen. Ihr Schießen war

Feuilleton.

Meine Erlebnisse in Elandslaagte.

Von Egon Mosch.

(Nachdruck verboten.)

(Schluss.)

Inzwischen hatte Schiel, in Erwägung, dass Leute, die drei Wochen nicht viel mehr als schlechtes Wasser getrunken, durch den Überfluss an Getränken leicht zu viel bekommen könnten, den ganzen Vorrath an Getränken vernichten lassen. Da flossen tatsächlich die feinsten Weine in Strömen über die Schienen! Gleich darauf ritt er selbst mit einer Anzahl Leute auf Patrouille, «um sie wieder ins Geleise zu bringen». Auch Graf Zeppelin war an diesem Tage auf Patrouille geritten. Waghalsig, wie er war, war er ganz nahe an Ladysmith herangekommen, hatte auf dem Rückwege bei einer Kohlemine gerastet und sich dort, wie er mir abends selbst unter Lachen erzählte, mit seinen Leuten (es waren fünf Mann) ein seines Diner gekocht, da sie Hühner und alles Mögliche gefunden, ferner nach langer Zeit wieder einmal mit Messer, Gabel und Löffel an gedecktem Tische gegessen und sich mit einer Serviette den Mund gewischt. —

Der Kriegsrath, der am selben Nachmittag zusammenrat, beschloss, das deutsche Corps habe am nächsten Morgen zeitig aufzubrechen, um die Stellung Potgieters, der sich ziemlich weit vorne befand, zu verstärken.

Übernachtet wurde in dem Güterschuppen der Station. Ich brauche eigentlich wohl nicht zu sagen, dass ich vorzüglich schlief.

Aufgestanden wurde sehr früh. Um 4 Uhr sattelten wir die Pferde, aber es wurde 5 Uhr, ehe wir losritten.

Wir waren noch keine 200 Schritt von der Station entfernt — da ein Bösch in der Luft, ein Krach, eine Explosion — die erste Granate war durch das Blechdach desselben Güterschuppens gefahren, den wir soeben verlassen hatten!

Das brachte Leben ins ganze Lager. Die uns zur Linken liegenden Höhen wurden sofort erklimmt. Das deutsche Corps hatte, da es das erste war, den äußersten linken Flügel besetzt; etwas rechts rückwärts waren unsere zwei Kanonen postiert.

Ich muss bekennen, dass es mich später selbst wunderte, mit welcher Kaltblütigkeit wir alle diese erste Granate aufgenommen hatten. In vollkommenster Ruhe sprengte die ganze Truppe die Höhe hinan, um ihre Stellung gegen den Feind einzunehmen.

Das Gefecht dauerte nicht lange; es war vorzugsweise Artilleriefeuer. Die Engländer schwiegen bald und zogen sich unter Zurücklassung eines Munitionswagens zurück. Einzelne Gewehrschüsse wurden wohl gewechselt, aber keiner traf in unsere Stellung. Mir kommt es vor, als ob die Engländer nur ein Scheinfeuer inszenieren wollten, um uns zur Entwicklung und Demaskierung unserer Kräfte zu zwingen, auf das sie darnach ihre eigenen Angriffscolonnen formiert hätten.

nationalen Friedens im Interesse des österreichischen wirtschaftlichen Lebens fordert. Gestern erschien, wie die «Politische Correspondenz» erfährt, unter Führung des Herrn Emil R. v. Kubinski eine Industriellen-Abordnung, bestehend aus den Herren Hermann Graf, kaiserlicher Rath, Ingenieur Richard Jahn, kaiserlicher Rath Franz Krajik und Hugo Urban, bei dem Herrn Ministerpräsidenten v. Koerber, um ihm diese Kundgebung, welcher nahezu 4000 Firmen aus der ganzen Monarchie beigetreten sind, zur Kenntnis zu bringen. Der Ministerpräsident bemerkte, er freue sich, in Anknüpfung an seine frühere, langjährige Tätigkeit wieder einmal mit Repräsentanten der Industrie in verbindlichen Verkehr treten zu können. Er erinnerte daran, dass er viele Jahre hindurch in einem Verwaltungszweige tätig war, dem in erster Reihe die Wahrung der wirtschaftlichen Interessen obliegt. Ich begreife vollkommen, sagte der Ministerpräsident, den Wunsch, den Sie hegen und dem Sie wiederholt Ausdruck gegeben haben; auch die Regierung wünscht nichts sehnlicher, als dass der nationale Kampf wenigstens zeitweise ausseze und das Parlament sich positiver, fruchtbringender Arbeit zuwende. Nicht nur auf wirtschaftlichem Gebiete, sondern auch in anderen Belangen des öffentlichen Lebens seien Reformen dringend nothwendig, harren zahlreiche wichtige Aufgaben ihrer Lösung. Der Ministerpräsident erklärte, die Regierung werde ihrerseits alles aufbieten, um eine Mildeur der Gegenseite anzubahnen. Die Regierung sei sich der Schwierigkeit der Lage wohl bewusst; das Ziel, dem sie zustrebe, sei daher die Besserung unserer politischen und wirtschaftlichen Situation. Der Ministerpräsident drückte schließlich der Deputation namens der Regierung den wärmsten Dank für ihre patriotischen Bemühungen aus und knüpfte daran die Bitte, dass die Herren in ihrem Eifer für die gute Sache nicht erlahmen mögen.

Das Executivcomité der jungen tschechischen Partei hielt gestern in Prag eine Sitzung ab, in welcher es sich mit der Verständigung & action befasste. Ueber das Ergebnis der Sitzung liegt folgendes Communiqué vor: «Das Executivcomité der national-freisinnigen Partei hält es für einzig richtig und zweckentsprechend, dass, wenn die beabsichtigten Conferenzen wirklich zu einer Regelung der Verhältnisse in Oesterreich führen sollen, auch die Fragen, welche Schlesien und andere von mehr als einer Nation bewohnte Länder Oesterreichs betreffen, gerechterweise geordnet werden sollen. Es erblickt in den bevorstehenden Berathungen Vorbereitungen zu weiteren diesbezüglichen Verhandlungen. Diese Anschauung sowie der Rechtsstandpunkt überhaupt soll durch unsere Delegierten auch in den bevorstehenden Berathungen präzise zum Ausdruck kommen. In diesem Sinne beabsichtigt das Executivcomité, dem Abgeordnetenclub den Antrag auf Beschickung der Conferenzen vorzulegen. Weiter wurde beschlossen, den Club der Abgeordneten der national-freisinnigen Partei für den 3. Februar d. J., 9 Uhr vormittags, einzuberufen. Es wurde eine Commission bestellt, welche definitiv alle sprachlichen und anderen Forderungen der Partei erwägen soll. In die Commission wurden gewählt: Dr. Čelakovský, Dr. Fort, Dr. Kaizl, Dr. Pacák und Dr. Škarda.»

Nach einer Meldung aus Rom geben die aus der Erythräa einlangenden amtlichen Nachrichten nicht den geringsten Anlass zur Beunruhigung über

herzlich schlecht, aber ihr Angriff glänzend — sie griffen wie auf dem Manöverfeld an. Sie stürmten im Laufe des Nachmittags mindestens sechsmal gegen uns an, aber näher als auf 400 m kamen sie nie. Es wurden ganze Reihen von uns niedergeschossen. Ich feuerte vollkommen automatisch, obwohl nicht ins Blinde hinein, denn ich nahm mir immer einen Mann. Ich bin auch sicher, dass einige von meiner Hand gefallen sind. An einen erinnere ich mich besonders gut. Es war ein außerordentlich langer Kerl, mit buschigem, schwarzen Schnurrbart, ein Flügelmann eines Schwarmes. Er stand beim Vorrücke nicht rasch genug auf, sondern blieb einen Augenblick in den Knieen. Ich nahm ihn auf 500 Schritt, knapp unter dem Rande seines Helmes, aufs Korn. Er griff eben nach seinem Helm, der sich etwas verschoben hatte, als ich losdrückte. Nachdem sich der Rauch verzogen hatte, ließen die übrigen noch vor, aber der lange Flügelmann fehlte.

Wir hatten beiläufig um halb 6 Uhr noch keine Todten und Verwundeten. Um diese Zeit jedoch begannen die Gordon-Highlander eine Flankenbewegung zu machen, und ungefähr um 6 Uhr hatten wir Feuer von drei Seiten. Wir waren umgangen worden, und es ist ein Wunder (oder Fahrlässigkeit der Engländer?), dass dies nicht schon früher geschehen war, denn Truppen hatten sie genug dazu. Es waren im Laufe des Nachmittags noch drei andere Züge herausgekommen, und die Engländer verfolgten über 10 bis 20 Kanonen. Unsere Artillerie, die vorzüglich schoß, hatte sich bis zur letzten Granate gehalten.

Die Situation war gefährlich geworden. Ich sah, dass der rechte Flügel fast ganz verlassen war und

das Verhalten des Königs Menelik. Die in der jüngsten Zeit wiederholt verbreiteten Gerüchte über verdächtige militärische Bewegungen in Abessinien werden in Rom nur auf die Tendenz zurückgeführt, die Italiener in Bezug auf die Sicherheit der erythräischen Colonie stets in Aethiopien zu halten. Speciell die Behauptung, dass die Abessinier im Tigre-Gebiete infolge der Entdeckung von Goldminen in der Erythräa Gelüste zu einem Einfall in dieses Gebiet verrathen und dass Ras Makonnen neuerdings feindselige Gesinnungen gegen die Italiener beluste, wird durch eine officielle Mittheilung des «Popolo Romano» entschieden bestritten.

Lagesneigkeiten.

— (Alkoholvergiftung eines Bären.) In dem Dorfe Kanditten bei Landsberg in Ostpreußen hielt sich diesertage ein Bärenführer auf, der ein prachtvolles Exemplar eines Bären mit sich führte. Nach der Vorstellung lehrte der Bärenführer mit Meister Pez im dortigen Gasthof ein, um für sich und das Thier eine Mahlzeit zu bestellen. Es waren gerade eine Anzahl Bauern im Kruge, und nun erörterten sie die Frage, wieviel wohl ein Bär vertragen könne. Nachdem der Bärenführer um Erlaubnis hiezu angegangen war, musste der Wirt eine größere Menge Bier in ein weites Gefäß gießen und dem Bären vorsezten. Diese schlürfte Meister Pez mit Begier hinab, worauf er immer mehr Bier erhielt. Dem Anschein nach empfand das Thier trotz der Menge des consumierten Bieres keinerlei Beschwerden. Es muss sich aber doch einen Mordsrausch angetrunken haben, denn am anderen Morgen fand man es verendet auf seinem Lager.

— (Gounod als «Mörder».) Die «Revue de Paris» veröffentlicht einige ungedruckte Briefe, die Charles Gounod an Georges Bizet gerichtet hat (Gounod war nach Zimmermann der Lehrer des «Carmen»-Komponisten). Unter diesen intimen Briefen, die alle sehr herzlich sind, findet sich auch folgender: «Mein guter, lieber, kleiner Georges! Die Nachricht von Deinem Auftrage für das lyrische Theater hat mir große Freude bereitet. (Es handelt sich um die «Perlenfischer», die am 30. September 1863 zum erstenmale aufgeführt wurden.) Meine Freude kommt nicht allein von der Freundschaft, die ich für Dich empfinde, sondern auch von der Sicherheit, die mir Dein Debüt einfloßt. Du hast in der Tiefe Deiner Tasche mehr, als man für einen Versuch braucht; Du hast außerdem schon Deinen Namen zu tragen, und auf diesen Punkt will ich besonders oder vielmehr ausschließlich Deine Aufmerksamkeit lenken. Du willst, wie Du mir schreibst, kurz sein. Das ist vortrefflich. Aber die kurze Zeit, die Dir für die Fertigstellung Deines Werkes gewährt worden ist, veranlasst mich, Dir Folgendes zu empfehlen: Beeile Dich nicht unter dem Vorwande, dass Du pressiert bist. Je schneller Du arbeiten wirst, desto langsamer wirst Du in Wirklichkeit vorwärtskommen, denn die Unzufriedenheit mit diesem oder jenem wird Dich zwingen, umzuarbeiten, so dass Du doppelte Arbeit haben wirst. Bringe Dein Werk zur Reise, wie wenn Du die doppelte Zeit hättest. Nur schaffe ohne Unterbrechung; das war das System der Schildkröte, und sie hat den Hasen besiegt. Außerdem rathe ich Dir, mehrere Stücke zu überschauen, bevor Du eins schreibst; die Einheit Deines Werkes wird dadurch gewinnen. Lasse Dich von keinem erzielten und bekannten Erfolge beeinflussen. Sei ganz Du;

Nach einer Meldung aus Rom geben die aus der Erythräa einlangenden amtlichen Nachrichten nicht den geringsten Anlass zur Beunruhigung über

dass ich nur noch mit ein paar anderen auf der Kopje saß. Zwei Schritte von mir war einer tot niedergefallen, und sein Nebenmann, der sich über ihn bückte, um in sein Gesicht zu sehen, erhielt im selben Augenblick einen Schuss durch den Kopf.

Sauve qui peut! Die Highlander rückten mit dem Bajonett auf 100 Schritt an. Ich sprang die Klippen hinunter, über Pferdecadaver und Menschenleichen stolpernd. Wie ich in die Schlucht, die sich hinter unserer Stellung befand, hinuntergekommen, weiß ich nicht. Unten war ich ziemlich sicher. Aber wo befanden sich die Pferde? Die Leute, die sie hielten, waren längst auf und davongegangen. Es war schon fast ganz dunkel. Einige Pferde standen unher; es begann wieder ein feiner Regen, und wieder senkte sich der Nebel, der uns in der vorigen Nacht so sehr belästigt hatte. Ich suchte herum und fand in der That mein Pferd. Ich wartete noch einen Moment, dann saß ich auf und ritt los. Noch eine Salve krachte, sie schlug weit über mich in die Klippen — dann ein Hornsignal, und dann blieb alles ruhig.

Nun fieng ich an, mich zu orientieren. Ich musste jedenfalls in der Richtung nach Newcastle zurück (denn dort lagen noch Leute von unserer Abtheilung), wenn möglich, bis zur Farm, und dazu musste ich stark nach rechts abbiegen, um die Brücke zu gewinnen oder in dieser Gegend beiläufig den Spruit zu überschreiten. Ich ritt daher — allerdings auch nicht in der allersichersten Stimmung — der Schlucht entlang und bog dann ins ebene Feld hinein. Es war dichter Nebel und Regen; ich sah keine zehn Schritt vor mir. Raum war ich fünf Minuten aus der Schlucht hinaus — da

Du wirst dann zwar heute ganz allein sein, aber schon morgen einen großen Anhang haben. Eine erste Originalität ist immer ein Zweikampf; eine zweite wird eine Schlacht, eine dritte ist ein Sieg, nicht immer dem Schein nach, aber sicher in der Wirklichkeit, in der Wahrschau. Du bedauerst, dass die Gesetze nicht die Ermordung gewisser Componisten gestatten? Über sie gestatten es ja, und die göttlichen Gesetze befehlen es sogar. Nur über die Mittel muss man sich verständigen. Wir tödten alle: die Metzger schlagen das Vieh tot; die Faulen schlagen die Zeit oder die Fliegen tot; die Journalisten tödten, was schon tot ist, und die guten Werke tödten die schlechten. In zwanzig Jahren werden Wagner, Berlioz und Schumann viele Opfer zählen. Sehen wir nicht schon viele, und zwar sehr berühmte, durch die letzten Thaten Beethovens hingemordet? Das ist ein großer Mörder! Auch wir wollen zu den Mörtern gehören! Lebewohl; ich umarme Dich und liebe Dich. Dein Gounod.

— (Eugène Bertrand und die Riesen-Schlange.) Aus dem Leben des kürzlich verstorbenen Directors der Pariser Oper, Eugène Bertrand, erzählt Ernest Blum in seinem «Journal d'un Vaudevilliste» folgendes hübsche Geschichtchen: Eines Tages spielte Bertrand in einer kleinen Stadt in Südamerika «La corde sensible» auf einem Theater, das halb im Freien stand; der Hintergrund der Bühne grenzte an einen Wald, und es herrschte eine tropische Hitze. Bertrand war gerade im Buge, ein Abgangscouplet so feurig, wie es bei einer derartigen Temperatur nur möglich war, zu singen. Da drehte er sich um und bemerkte eine ungeheure Riesen-Schlange, die ruhig über die Bühne zog. Das war nicht gerade sehr angenehm, umso weniger, als die Schlange nach derselben Seite glitt, nach der Bertrand einen Augenblick später abgehen sollte. Bertrand wollte also warten, bis die Schlange vollständig verschwunden wäre. Über das Thier, das vom Licht und der Musik, vielleicht auch durch Bertrands Spiel angezogen war, hielt an und schien sich ernstlich das Stück anhören zu wollen. Nun war guter Rath theuer! Die Decoration stellte ein Zimmerchen mit einer einfachen Thür rechts und einem Fenster links dar. Bertrand grüßt also seinen Partner auf der Bühne und verschwindet durch das Fenster, zum großen Erstaunen der Zuschauer. Als er dann hinter den Couissen war, benachrichtigte er den Regisseur und den Maskenbildner, dass ein Ungeheuer auf der Bühne wäre. Diese sahen ihn aber verwundert an und sagten: «Eine Boa, das ist nichts Besonderes. Hier achtet niemand darauf; das macht die Sache nur noch schöner!» Bertrand begriff, dass er sich lächerlich machen würde, über eine solche «Geringfügigkeit» zu erschrecken, und als er die Bühne wieder betrat, beschäftigte er sich nicht mehr mit der Schlange, die sehr aufmerksam bis zum Ende des Stücks blieb. Wenn später, als er schon Director war, die Künstler an den Premierenabenden wie gewöhnlich sagten: «Ich bin aufgeregt!», erwiderte er: «Was würdet Ihr dann erst sagen, wenn Ihr wie ich ein ganzes Stück sozusagen mit einer Riesen-Schlange in der Tasche hätten spielen müssen.»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Laibacher Gemeinderath.

Der Laibacher Gemeinderath hielt gestern abends eine außerordentliche Sitzung ab, an welcher unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Hribar 22 Gemeinderäthe teilnahmen.

Pferdegetrappel, Geschrei auf der linken Seite, es schien gerade auf mich herzukommen. Es kam immer näher — zuerst sprengten einzelne, vielleicht 30 Schritt an mir vorbei — es mussten Flüchtlinge sein, und dann eine compacte Masse. Deutlich hörte ich: «Charge 'em, boys!» Das waren Lancers. Ich erinnerte mich unwillkürlich an die Erzählungen über die Schlacht von Omdurman und daran, was die Lancers dort gethan... Ein Moment, und sie waren an mir vorbei gesprengt, ohne mich gesehen zu haben und ohne dass ich sie gesehen hätte; dann aber gab ich meinem Pferde Sporen und Peitsche zu kosten und ritt hinten an den Lancers vorbei querfeldein. Es war ein wahnsinniger Ritt; ich ließ die Bügel los und erlaubte dem Pferde zu laufen, so schnell es rennen wollte. Wie lange ich so, bald rechts, bald links herumgeritten, wieso es kam, dass mich keiner der Lancers, die das ganze Terrain durchstreiften, entdeckte, ich weiß es nicht; aber letzteres ist, glaube ich, wohl dem Umstände zuzuschreiben, dass mein Pferd als echtes afrikanisches Pony hier gerade die allersteinigsten Pfade auswählte.

Zum Schlusse ritt ich auf eine Kopje hinauf, wo mich zu meinem großen Erstaunen eine Wache der Buren fand. Und zu meinem noch größeren Erstaunen stand hinter der Kopje der ganze Train des Schiel'schen Commandos, der auf der Farm zurückgeblieben war. Die Leute waren spät nachmittags gekommen und hatten von der ganzen Schlacht keine Ahnung. Sie standen da unbewacht, ungeschützt, etwa 800 m vom Feinde entfernt. Ich bewog sie — es mag um 2 Uhr nachts gewesen sein — sofort umzukehren und sich auf der Straße zurückzuziehen.

Nach Eröffnung der Sitzung gab der Bürgermeister bekannt, dass behufs Sicherstellung des Bauplatzes für das projectierte neue Pfarrhaus zu St. Jakob das Erzel'sche und das Klopčič'sche Haus von der Stadtgemeinde läufig erworben wurden, nachdem die krainische Sparcasse zu diesem Zweck einen Beitrag von 24.000 Kronen und Herr Albert Samassa einen Beitrag von 2000 Kronen definitiv zugesichert hatten. Der bezügliche Kaufvertrag ist bereits abgeschlossen worden.

Der Bürgermeister verlas sodann ein Schreiben des I. k. Eisenbahministeriums, womit dem Laibacher Stadtmagistrat in Erledigung der Eingabe vom 11. Dezember 1899, betreffend die Unzulänglichkeit der Räume im Aufnahmestgebäude der hiesigen Südbahnstation und die durch allzuhäufigen Schrankenschluss herbeigeführte Beeinträchtigung des Straßenverkehrs an den Bahnhöfen an der Wienerstraße und der Martinsstraße eröffnet wird, dass der Inhalt dieser Eingabe dem Verwaltungsrath der I. k. priv. Südbahngesellschaft mitgetheilt worden ist und dass der letztere unter gleichzeitiger Bezugnahme auf die im Gegenstande ergangenen früheren Erlasse neuerdings aufgefordert wurde, das Project für den Umbau des Laibacher Bahnhofes ehestens vorzulegen.

Bürgermeister Hribar theilte weiters eine Buzchrift der I. k. Landesregierung mit, womit der Stadtmagistrat in Kenntnis gesetzt wird, dass das I. k. Ministerium des Innern sich den Beschluss, betreffend den eventuellen Umbau der Brücke bei St. Jakob in Laibach, bis zu jenem Zeitpunkte vorbehält, in welchem die Frage der Entstumpfung, beziehungsweise die Regulierung des Laibachflusses im Stadtgebiete Laibach, endgültig entschieden sein wird.

Schließlich brachte der Bürgermeister eine Buzchrift der I. k. Generaldirection der Tabakregie zur Verlesung, worin dieselbe mittheilt, dass sie das Bedürfnis der Tabakfabrikarbeiterchaft nach Errichtung von Arbeiterwohnungen in Laibach nicht verkenne. Diesen Bestrebungen sei jedoch von vornherein nach Maßgabe der budgetär erreichbaren Geldmittel eine gewisse Grenze gezogen. Gleichwohl sei es in der Absicht der I. k. Generaldirection gelegen, dem Baue von Arbeiterhäusern für die nächsten Jahre eine ganz besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Es wird daher im Laufe des Jahres 1900 eine umfassende Erhebung über das factische Erfordernis an ärarischen Arbeiterwohnungen bei allen Tabakfabriken gepflogen und auf Grund des Ergebnisses derselben eine entsprechende Action behufs Erbauung von Arbeiterhäusern in den Standorten jener Tabakfabriken, wo ein dringendes Bedürfnis danach besteht, ins Auge gefasst werden.

Bürgermeister Hribar brachte endlich zur Kenntnis des Gemeinderathes, dass ihm durch eine Abordnung des conservativen Gewerbevereines eine Resolution überreicht worden ist, worin der Stadtvertretung nahegelegt wird, die Erbauung eines katholischen Gymnasiums in Laibach nicht zu behindern, vielmehr mit allen Mitteln zu fördern. Der Bürgermeister erklärt, dass er von der Buthilfe dieser Resolution an irgendeine Section absehe, da der Gemeinderath eine diesbezügliche Belehrung seitens des conservativen Gewerbevereines nicht nötig habe. Der Gemeinderath habe der Erbauung der gedachten Anstalt in Laibach kein Hindernis bereitet und sei auch nicht in die Lage gekommen, diesbezüglich einen Beschluss zu fassen. Vicebürgermeister Dr. Ritter v. Bleiweis fügte dieser Erklärung noch bei, dass ihm von einer geachteten

Ich war gar nicht so weit fehlgegangen, die Brücke befand sich ganz in der Nähe, und wir zogen uns langsam hinter dieselbe zurück auf den Pass, wo wir einige andere Flüchtlinge trafen. Wir rasteten, bis es ganz Tag wurde; geschlafen wurde natürlich nicht.

Bei Tagesanbruch sah ich aus einer Schlucht rechten Hand ein paar Mann des Schiel'schen Commandos kommen, meistens ohne Pferde; jeder wusste etwas anderes zu erzählen. Allgemein wurde jedoch gesagt, Schiel sei tot, General Rock und Zeppelin auch.

Wir berathschlagten über die zunächst zu ergreifenden Maßregeln. Das Vernünftigste dächte uns alle, nach Newcastle zurückzukehren. Es erschien wahrscheinlich, dass die Engländer nicht weiter vorgedrungen waren. Ich ritt mit einem gewissen Mayer allein voraus. Ueber die Pässe führten wir die Pferde, obwohl wir selbst müde zum Umfallen und hungrig wie Wölfe waren — wir hatten über 24 Stunden nichts gegessen. Gegen 7 Uhr früh erreichten wir Grays Farm, wo es wenigstens Futter für die Pferde gab; wir selbst aßen einige Biscuits, die wir dort fanden. Um 8 Uhr gieng es wieder weiter, bis nachmittags 4 Uhr. Da waren wir durch Zufall etwas vom Wege abgekommen und gelangten zu einer Farm, die einem Deutschen, Namens Meiring, gehörte. Wir wurden da gastfreudlich empfangen, bekamen endlich etwas zu essen und rasteten zwei Stunden. Der Regen, der uns den ganzen Tag über belästigt, hatte endlich aufgehört, und als wir uns gegen 8 Uhr abends auf freiem Felde in unsere Deckenwickelten und die Pferde grasen ließen, konnten wir nach den Nach-

Personlichkeit mitgetheilt worden ist, der hochwürdigste Herr Fürstbischof habe sich aus Ersparungsrücksichten für die Erbauung des Gymnasiums außerhalb Laibachs entschlossen. Redner ist bereit, diese Persönlichkeit eventuell zu nennen.

Nach Übergang zur Tagesordnung berichtete Gemeinderath Plantan namens der Rechtssection über die Entscheidung des I. k. Ministeriums des Innern im betreff des vom krainischen Landesausschuss in Anlehnung der Straßentafeln in Laibach ergriffenen Recursses. Der bezügliche Erlass des I. k. Landespräsidiums besagt: «Mit der hieramtlichen Entscheidung vom 20sten October 1899, B. 5508/Pr., wurde ausgesprochen, dass die Außerkraftsetzung der am 6. September 1899 in ungesetzlicher Weise getroffenen Anordnung der Beseitigung einiger doppelsprachiger Straßentafeln und deren Ersetzung durch solche mit bloß slovenischer Bezeichnung im Grunde des § 84 der Laibacher Gemeindeordnung mit Rücksicht auf den inzwischen gesetzten, mit obiger Anordnung übereinstimmenden Gemeinderathsbeschluss vom 3. October 1899 nicht erfolgen könne und würden demzufolge J. Ph. Uhl und Genossen mit ihrem auf Behebung der gedachten Anordnung, beziehungsweise des erwähnten Gemeinderathsbeschlusses, abzielenden Begehren an den Landesausschuss verwiesen. Das Ministerium des Innern hat über die dagegen eingebrauchten Recurse des krainischen Landesausschusses und des J. Ph. Uhl und Genossen unter Behebung der angefochtenen h. a. Entscheidung sowohl die in Rede stehende Anordnung vom 6. September 1899 als auch den diesbezüglich genehmigenden Gemeinderathsbeschluss vom 3. October 1899 im Grunde des § 84 der Laibacher Gemeindeordnung außer Kraft zu setzen, beziehungsweise deren Vollziehung zu untersagen gefunden, weil dieselben

im Hinblick auf die hiebei außeracht gelassenen, die Anbringung doppelsprachiger Straßentafeln betreffenden rechtskräftigen Entscheidungen des Landesausschusses vom 15. August 1894 und 6. Mai 1896 eine Ueberschreitung des Wirkungskreises des zur Beachtung und Durchführung der Weisungen der vorgelegten autonomen Landesbehörde berufenen und verpflichteten Bürgermeisters, beziehungsweise des Gemeinderathes darstellen, welcher letzterer zu einer Genehmigung einer eigenmächtigen Anordnung des Bürgermeisters, welche mit der in Bezug auf kommenden Entscheidung des Landesausschusses im offensären Widerspruch steht, nicht berufen erscheint. Hieron werden Euer Hochwohlgeboren zufolge Erlasses des I. k. Ministeriums des Innern vom 17. Jänner 1900, B. 39.610, unter gleichzeitiger Verständigung der erwähnten Beschränkungen in Kenntnis gesetzt. Im Hinblick auf vorstehende Entscheidung ergeht an Euer Hochwohlgeboren der Auftrag, nunmehr den der rechtskräftigen Entscheidung des Landesausschusses vom 15. August 1894 und dessen Anordnung vom 6. Mai 1896 entsprechenden gesetzlichen Zustand herzustellen, diesfalls mit der Befehlung sofort zu beginnen und über den Vollzug in der Frist von drei Wochen zu berichten. Für den I. k. Landespräsidenten: Schemerl.»

Der Referent verlas sodann den diesbezüglichen Bericht des Bürgermeisters, in welchem betont wird, dass die Entscheidung des I. k. Ministeriums des Innern formell richtig sein mag, es könne jedoch dagegen eingewendet werden, dass der Zustand, der durch die Anordnung des Bürgermeisters vom 6. September 1899 geschaffen worden ist, genau so beschaffen sei, wie er beschaffen wäre, wenn diese Anordnung erst nach der gemeinderäthlichen Genehmigung vom 3. October 1899 erfolgt wäre. Es

richten, die uns vorübergehende Buren zukommen ließen, annehmen, dass wir uns in Sicherheit befinden. Ich schliess einen eisernen Schlaf, trotz des harten steinigen Bodens und der empfindlichen nächtlichen Kühle.

Mit Tagesanbruch sattelten wir wieder auf und waren um 9 Uhr früh in Newcastle. Wir waren so ziemlich die letzten Ankommenden, und es gab gegenwärtig ein allgemeines Begrüßen und Beglückwünschen, dass wir noch am Leben waren. —

Wie ich später erfuhr, waren unsere 600 Mann 5000 Engländern gegenübergestanden. Von letzteren hatten insbesondere die Gordon-Highlander furchtbare Verluste erlitten. Der Gesamtverlust der Engländer bezifferte sich auf 400 Todte, während wir im ganzen 48 Todte hatten. Schiel, am rechten Flügel, war verwundet und, da er sein Pferd verlor, dann gefangen worden. General Rock starb einige Tage später an zwei in die Brust erhaltenen Schüssen. Der arme Zeppelin wurde, in der rechten Hand seinen Sjambok (Reitpeitsche), in der linken Hand den ausgeschossenen Revolver haltend, noch lebend, aber schwer am Kopfe verwundet, aufgefunden. Er starb einen Tag darauf. Die deutsche Ambulanz begrub ihn und setzte ihm ein Kreuz aufs Grab. Feldcornet Potgieter focht wie ein Löwe; schwer verwundet gab er noch 25 Schüsse ab, bis ihn ein Lancer auf 20 Schritt mit dem Revolver niederschoss. .

Ein Bewusstsein bleibt uns allen: wenn auch geschlagen, wir haben unsere Pflicht gethan!

Colesberg, früher Capcolonia, jetzt Orange Free State, 22. November 1899.

sei daher gegen die obenwähnte Entscheidung des Ministeriums des Innern der Recurs an den Verwaltungsgeschäftshof zu ergreifen. Um jedoch auch den krainischen Landesausschuss zu einer Entscheidung in dieser Angelegenheit zu veranlassen, empfiehlt der Bürgermeister folgenden Antrag zur Annahme: «Der Gemeinderath der Landeshauptstadt Laibach beauftragt — in Abänderung seines Beschlusses vom 5. Jänner 1897 — den Stadtmagistrat, alle öffentlichen Aufschriften auf Straßen, Gassen und Plätzen der Stadt Laibach ausschließlich in slovenischer Sprache herstellen zu lassen.»

Referent Plantan erklärte, dass ein solches Vorgehen des krainischen Landesausschusses von niemandem erwartet worden sei. Der Landesausschuss habe um Anwendung einer Polizeiamtsregel angemahnt, dagegen das Ersuchen des Stadtmagistrates um Genehmigung des gemeinderäthlichen Beschlusses vom 3. October 1899 unerledigt gelassen. «Wir haben eine günstige Erledigung seitens des Landesausschusses erhofft, allein wir haben uns gründlich getäuscht. Wir können diese Ohngefeige nicht einstecken, vielmehr müssen wir eine Remedy suchen bei der letzten Instanz.» Der Referent stellte hierauf den Antrag auf Einbringung eines Recurses an den Verwaltungsgeschäftshof sowie auf Herstellung von ausschließlich slovenischen Aufschriften auf allen Straßen, Gassen und Plätzen der Stadt Laibach.

Gemeinderath Dr. Tavcar erklärte, dass er sich als Mitglied des Landesausschusses verantwortet sehe, an den Bericht des Referenten einige Bemerkungen zu knüpfen. Er sei für den Beschluss des Landesausschusses nicht verantwortlich, obwohl er der Ansicht huldigt, dass der Landesausschuss bei der gegebenen Sachlage nicht anders handeln konnte. Man suche einen Prügelnaben und schiebe die Schuld an der ungünstigen Entscheidung dem Landesausschuss zu. Redner aber sage es offen, dass die Angelegenheit ungeschickt eingeleitet worden ist. Der Landesausschuss sei eine Behörde, welche ihre Entschlüsse auf Grund der bestehenden Gesetze fassen müsse. Fällt übrigens der Verwaltungsgeschäftshof die Entscheidung, dass der frühere Beschluss des Landesausschusses nicht mehr bindend ist, so erhält der Landesausschuss freie Hand. Im übrigen sei es nicht klug, gegen den Landesausschuss derartige Rekriminationen zu erheben, da die schliessliche Entscheidung ja doch in dessen Händen gelegen ist.

Nachdem Referent Plantan nochmals für die Anträge der Rechtssection eingetreten war, wurden dieselben mit großer Majorität angenommen.

Gemeinderath Dr. Staré berichtete über die Geschäftsführung der städtischen Cassa im Jahre 1898 sowie über die diesbezüglichen Anträge des Bürgermeisters. Der Geldverleih belief sich auf über 800.000 Gulden. Die Kosten für die Einhebung der ärarischen Steuern beliefen sich auf 4668 fl. Der Ersatz dieses Betrages sei vom I. k. Finanzministerium anzusprechen und im Falle einer ungünstigen Erledigung die weitere Einhebung der staatlichen Steuern seitens des städtischen Steueramtes einzustellen. Der Antrag wurde ohne Debatte angenommen, desgleichen der weitere Antrag, dass dem Controlor Fink für die Zusammenstellung des instructiven Berichtes schriftlich der Dank des Gemeinderathes ausgesprochen werden solle. Von der Bestellung eines zweiten städtischen Executors wurde vorläufig abgesehen.

Gemeinderath Prosenec referierte über den Antrag der Laibacher Actiengesellschaft für Gasbeleuchtung, betreffend die Wahl von zwei Mitgliedern behufs Fortführung der Verhandlungen zur Erzielung eines außergerichtlichen Ausgleiches. Zu Vertretern der Stadtgemeinde wurden außer dem Bürgermeister die Gemeinderäthe Plantan und Dr. Staré gewählt. Seitens der Actiengesellschaft für Gasbeleuchtung sind die Herren Ottomar Bamberg und Josef Duckmann als Vertreter nominiert gemacht worden.

Derselbe Referent berichtete weiters über das Gesuch des Besitzers Lorenz Sarc an der Karlstädterstraße um Entschädigung für eine Erdsenkung. Dem Gesuch wurde theilsweise Folge gegeben.

Über die restlichen Punkte der Tagesordnung werden wir Raumangels wegen morgen berichten.

— (Eisenbahn project Rann-Rudolfs-wert.) Einer uns zugehenden Mitteilung zufolge hat das I. k. Eisenbahministerium auf Grund des mit den beteiligten Centralministern geschlossenen Einverständnisses dem Stephan von Daubachy in Agram die erbetene Genehmigung zur Vornahme technischer Vorarbeiten für eine normalspurige Localbahn von der Station Rann der I. k. priv. Südbahngesellschaft über Landsträß und St. Peter zur Station Rudolfswert der Unterkrainer Bahnen im Sinne des Eisenbahnconcessionsgesetzes vom 14. Septembris 1854 und der bezüglichen späteren Ministerialerlässe auf die Dauer eines Jahres erteilt. — o.

— (Von den Unterkrainer Bahnen.) Im laufenden Monate erwies sich der Lastenverkehr im Vergleich zum gleichen Monate des Vorjahres als ein bedeutend höherer, dagegen ließ der Personenverkehr bedeutend nach. Eingeschürt wurden in großer Menge verschiedene Holzgattungen sowie Gottscheer Braunkohle; ziemlich stark war auch die Verführung von lebenden Schweinen und Rindvieh.

— (Militärisches.) Der Lieutenant in der Reserve Josef Wisjan des Infanterie-Regiments Nr. 17 (Aufenthaltsort Laibach) wurde in das Verhältnis «außer Dienst» versetzt.

— (Effecten-Tombola.) Der freiwilligen Feuerwehr in Nassensföhre wurde die Bewilligung zur Veranstellung einer Effectentombola mit 400 Karten à 20 h zu Gunsten des Vereinsfonds, ferner der allgemeinen Kranken- und Unterstützungscaisse in Neumarkt zur Veranstellung eines Glückshafens mit 500 Losen zu Gunsten des Fonds für alte, arbeitsunfähige Vereinsmitglieder, beiden jedoch bei Ausschluß von Gewinnen in Geld, Geldeffecten und Monopolsgegenständen für das laufende Jahr ertheilt. — o.

— (Zum Baue der für städtischen Anstalten.) Als Baugründe zu derselben werden, wie wir erfahren, mehrere zum Pfarrgut St. Veit gehörige, in der Nähe der Bahnhofstation Bißmarje liegende Ackerparcellen angekauft. Der Bau selbst soll noch im heurigen Jahre in Angriff genommen werden und dürfte zwei Jahre in Anspruch nehmen. z.

— (Heimisches Unternehmen.) In Waitsch ob Laibach errichtete im Anfang des heurigen Jahres der Druckereibesitzer Karl Hribar eine selbständige Strick- und Webearbeit, in welcher täglich mehrere tausend Stück Strümpfe erzeugt werden. z.

— (Industrielle und Handelsleute), welche in Beirut Handelsverbindungen haben, können in der Handels- und Gewerbeschammer eine wichtige Mittheilung erfahren.

* (Section «Krain» des deutschen und österreichischen Alpenvereines.) Die für die Erschließung unserer Alpenwelt und demgemäß für die Hebung des Fremdenverkehrs hochwichtige Section «Krain» des deutschen und österreichischen Alpenvereines hielt vor gestern abends in der Casino-Glashalle ihre gut besuchte Jahres-Hauptversammlung ab. Obmann Dr. Roschnik eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache, worin er hervorhob, dass die rege Thätigkeit des Vereines im abgelaufenen Jahre hauptsächlich der vielseitigen Unterstützung altbewährter Gönner zu verdanken sei. Die Krainische Sparcasse in Laibach und das k. k. Eisenbahministerium haben der Section erhebliche Beihilfen zu gewendet, wosür ihnen von der Versammlung der Dank durch Erheben von den Sitzen ausgesprochen wird. Als weitere Spender bezeichnet der Vorsitzende das k. k. hydrographische Bureau, Herrn Hofrat Kürschner in Eisenach, Herrn Dr. Ritter von Schöppl, Frau Rosa Till (Bücher) und Herrn Anton Ječminek (Hüttenfahne). Ferner dankte der Obmann den Vereinsmitgliedern Herrn Stransky (photographische Arbeiten), den Herren Czeschner, Dausel und Nebenführer (Hüttenpläne), Dr. Bock (Zusammensetzung der Rettungsstations-Ausrüstung), k. k. Notar Rudesch in Radmannsdorf, Postmeister Schrey in Aßling, Dolenz in Krainburg, Dr. Schmidt in Lengenfeld und Hans Klein in Laibach für verschiedene Unterstützungen und hob dankend die dem Vereine von der Tagespresse («Laibacher Zeitung» und «Grazer Tagblatt») gewährte Förderung hervor. Auf den vom Professor Herrn Florian Hintner erstatteten Thätigkeitsbericht, welcher die bei fallige Aufnahme fand, kommen wir noch zurück. Das Angedenken der verstorbenen Mitglieder wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt. Dem vom Cassier Herrn Rudolf Kirbisch vorgetragenen Rechnungsbuchluss ist zu entnehmen, dass den Einnahmen mit 9298 K Ausgaben von 9254 K gegenüberstehen. Die Erhaltung der bestehenden Schuhhütten konnte aus den Einnahmen derselben gedeckt werden. Für den Bau der Vereschütte wurden bereits 1484 K, für verschiedene Weganbeiten 1613 K verausgabt. Der Voranschlag weist für das Jahr 1900 ein Erfordernis von 9270 K, darunter 5600 K für die Vereschütte, aus, deren Deckung erforderlichenfalls durch Ausgabe von Hüttenantheilscheinen erfolgen soll. Eine Debatte, die sich über die Inventarisierung entwickelte, schloß mit der Gutheissung des bisher vom Vereine beobachteten Vorganges ab. Die Wahl des Ausschusses

hatte folgendes Ergebnis: zum Obmann wurde Herr Dr. Rudolf Roschnik nahezu einhellig, zu Ausschusmitgliedern wurden die Herren Prof. Florian Hintner, Prof. Albin Belar, Prof. Josef Beisel, Rudolf Kirbisch, Anton Ječminek und Dr. v. Plachki mit überwiegender Stimmenmehrheit gewählt. Eine dem Obmann Herrn Dr. Roschnik von der Versammlung einhellig zugesetzte außerordentliche Ehrung lehnte derselbe gegen den Willen der Versammlung entschieden ab. z.

— (Vorsicht gegen Schneelawinen.) Bei eintretendem Thauwetter nach reichlichem Schneefalle gerathen die Schneemassen auf den Dächern ins Rutschen, und oft stürzen größere, manchmal mit gefrorenen Stücken vermengte Theile derselben, die Passanten bedrohend, auf das Trottoir nieder. Von einem solchen «Falle» wurde gestern die Köchin Anna Bregar auf dem Alten Markt betroffen. Zum Glück ist dieselbe ohne namhafte Beschädigung mit dem bloßen Schreden davongekommen. Es ist dies jedoch eine Mahnung an die Hausbesitzer, die Dächer vom Schnee reinigen zu lassen. Zugleich aber wäre namentlich die Schuljugend darauf aufmerksam zu machen, bei steigender Temperatur entweder die Mitte der Straße zu benutzen oder, da dies bei der langsam

Reinigung der Straßen vom Schnee kaum angeht, sich knapp an den Häusern zu halten, um einer Gefahr zu entgehen, welche durch das Abstürzen von Schneelawinen von den Häusern Erwachsene bedroht, Kindern aber geradezu das Leben kosten kann.

— (Musteralager.) Wiederholte Beschwerden aus den Kreisen der Geschäftswelt sowie auch der Großindustrie und des Großhandels über das Agentenwesen der unsoliden Firmen haben den Centralverband der Handeltreibenden in Wien veranlaßt, zum Zwecke der Herstellung eines engeren Contactes zwischen der empfehlenswerten Großproduktion und dem Großhandel mit der Geschäftswelt sowie zum Zwecke der Säuberung des Geschäftsverkehrs ein Musteralager in Wien, XVII., Palffygasse 10, zu errichten.

* * (Zimmerfeuer.) Am 29. d. M. entstand in der Wohnung der Maria Ubbelj in der Triesterstraße Nr. 21 ein Zimmerfeuer. Maria Ubbelj hatte nasse Kinderbettwäsche auf den geheizten Ofen aufgehängt und dann die Wohnung für einige Stunden verlassen. Durch die Hitze entzündete sich die Bettwäsche und verbrannte. Die Hausbesitzerin, Frau Therese Terpinc, gewahrte den aus der Wohnung dringenden Rauch und rief die Haushalte herbei, welche in die Wohnung eindrangen und das Feuer löschten.

* * (Herzschlag.) Der beim Lohnkutscher Josef Kosar in der Herrngasse Nr. 4 bedienste Jakob Jurjovec erlag gestern am Anstandsorte einem Herzschlag. Als man ihn auffand, war er bereits eine Leiche.

(Bezirksstrafen-Ausschüsse.) Am 15. Februar finden die Wahlen für die Bezirksstrafen-Ausschüsse Rudolfswert und Seisenberg und am 22. Februar jene für den Gerichtsbezirk Treffen statt. — e.

(Gemeindevorstand-Wahlen.) Bei der am 22. v. M. vorgenommenen Ergänzungswahl der Ortsgemeinde Höttisch wurde an Stelle des verstorbenen Gemeinderathes Cirar der Grundbesitzer Josef Kres in Oberlog gewählt. — Bei der am 15. d. M. stattgefundenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Gradišće, Gerichtsbezirk Littai, wurden gewählt: Grundbesitzer Anton Laurić in Gradišće zum Gemeindevorsteher, die Grundbesitzer Franz Merzel in Lačni Brh, Anton Bražnik in Oslagorica und Johann Gregorić in Gradišće zu Gemeinderäthen.

(Kränzchen des Laibacher deutschen Turnvereins.) Wir werden ersucht, mitzutheilen, dass zu dem morgen im Casino-Saal stattfindenden Kränzchen der Zutritt auf die Gallerie nur gegen Eintrittskarten gestattet ist. Der Saal wird um halb 8 Uhr abends geöffnet werden.

(Der Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirk Gurkfeld (53.237 Einwohner) wurden im abgelaufenen Jahre 364 Chen geschlossen und 1901 Kinder geboren. Die Zahl der Verstorbenen belief sich auf 1131, welche sich nach dem Alter folgendermaßen vertheilten: Im ersten Monate 85, im ersten Jahre 247, bis zu 5 Jahren 426, von 5 bis zu 15 Jahren 57, von 15 bis zu 30 Jahren 62, von 30 bis zu 50 Jahren 97, von 50 bis zu 70 Jahren 266, über 70 Jahre 223. Todesursachen waren: bei 33 angeborene Lebenschwäche, bei 133 Tuberkulose, bei 88 Lungenentzündung, bei 57 Diphtheritis, bei 26 Keuchhusten, bei 19 Scharlach, bei 2 Masern, bei 15 Typhus, bei 5 Dysenterie, bei 4 Kindbettfieber, bei 4 Malaria, bei 7 Influenza, bei 29 Gehirnenschlagfluss, bei 2 organischer Herzfehler, bei 9 bösartige Neubildungen, bei allen übrigen verschiedene sonstige Krankheiten. Verunglücht sind 20 Personen (1 verbrannt, 8 ertrunken, 9 abgestürzt, 2 durch Explosionen). Selbstmorde kamen 4 vor, Morde und Totschläge ereigneten sich 3. — o.

(Die Zahl der Thiergärten in Krain) beträgt derzeit 6, und zwar befinden sich 3 in Unterkrain, 2 in Innerkrain und 1 in Oberkrain. Die zwei größten davon gehören Sr. Durchlaucht dem Fürsten Windischgrätz. Alle Thiergärten zählen insgesamt circa 200 Stück Hochwild. z.

(Aus Idria) wird uns gemeldet: Die Masernepidemie in Idria ist noch nicht im Erlöschen begriffen. Samstag, den 27. Jänner, sind 14 neue Fälle zugewachsen. Über ärztliche Anordnung wurde der Unterricht an der k. k. Werks-Vollschule auf weitere acht Tage sistiert. Die Masernepidemie scheint etwas heftigere Formen annehmen zu wollen. Auch sind einzelne Diphtheritisfälle sowie einige Fälle von egyptischer Augenentzündung, welche wahrscheinlich aus der Umgebung von Bojsko nach Idria vertragen worden ist, zu verzeichnen. Zu befürchten steht, dass diese Krankheiten größere Dimensionen annehmen könnten. — Das schöne Wetter hat umgeschlagen; wieder erscheinen Berg und Thal mit Schnee bedeckt. V.

* * (Raufexcess und öffentliche Gewaltthätigkeit.) Vorgestern abends gerieten die bei der Kohlenhändlerin Karoline Treo in der Maria Theresien-Straße Nr. 12 bedienten Knechte Johann Ravnkar, Johann Logar, Thomas Pivk und Johann Terhov im Stalle miteinander in Streit, der in einen Raufhandel ausartete. Der herbeigeholte Sicherheitswachmann Franz Pohleben arretierte die Urheber des Streites, Logar und Ravnkar, während sich die beiden

anderen Knechte auf den Heuboden flüchteten. Die beiden Arretierten giengen ohne Wiedersetzung mit dem Sicherheitswachmann aus dem Stalle. Als die Escorte den Wagen passierte, nahm Ravnkar den Sicherheitswachmann einzuhauen. Der Sicherheitswachmann packte noch rechtzeitig den Ravnkar an der Hand und vereitelte den Schlag. Inzwischen war Logar entflohen. Die beiden Excedenten wurden dann durch eine verdeckte Polizeipatrouille verhaftet.

— (Muthmaßlicher Meuchelmordversuch.) Am 12. d. M. abends kochten die 53jährige Auszüglerin Marie Suštaršič und deren 25jährige Schwiegertochter Elisabeth Suštaršič in Kleinirische Gemeinde Töplitz, jede auf einem separaten Herd nachtmahl. Als sich Marie Suštaršič aus der Küche entfernte, um zu einer Nachbarin Salz borgen zu gehen, soll ihr die Schwiegertochter von Schwefelholzchen geschabten Phosphor in den Topf, wo ein Mecht (močnik) kochte, geworfen haben. Marie Suštaršič merkte nach ihrer eigenen Angabe alsbald den im Zuge brennenden Phosphor und erkannte am scharfen Geruch, dass die Speise vergiftet sein müsse. Als sie der Schwiegertochter ihre Unthät vorhielt, stellte letztere dies auf schiedenste in Abrede. — Die beiden Frauen leben längerer Zeit in arger Feindschaft; die Schwiegertochter wurde von der Marie Suštaršič wiederholt missbraucht. Der Topf mit der vergifteten Speise wurde der Staatsanwaltschaft in Rudolfswert übersendet.

— (Plötzlicher Tod.) Am 29. d. M. gieng der 69jährige Ausgedinger Johann Gregorit Böschitz mit der Besitzerin Francisca Rifej von dort zu Fuß auf den Wochenmarkt nach Rudolfswert. Als die beiden zum Stalle der Besitzerin Marie Stein in Ločna kamen, holte sie der Gemeindevorsteher St. Peter, Franz Bojanc, mit einem Schlitten ein, halb sie ausweichen mussten. Siebei kollerte Gregorit über die steile Böschung hinunter und blieb auf der Seite tot liegen. Die Leiche, die nur ganz geringe Abschürfungen am Kopfe aufweist, wurde in das Verstorbenen gehörige Haus übertragen.

— (Der winterharte Citronenbaum aus Japan.) Die in unserem Haushalte so viel verwendeten Früchte des Citronenbaumes müssen tatsächlich aus südlichen Ländern bezogen werden, da die Pflanze in unserem Klima nicht gedeiht. Erst in neuerer Zeit hat man herausgefunden, dass eine inheimische Citronenart selbst strenge Winter mit Temperaturen von über 20 Grad Reaumur ohne Bedenken im Freien aushält und auch in älteren Ländern Erfolg im Freien gezogen werden kann. Die Anbauversuche mit diesem winterharten Citronenbaum wurden im nördlichen Amerika gemacht. Prof. W. F. Massey vom North Carolina College of Agriculture berichtete damals in der Zeitschrift «Orchard and Garden», dass selbst ganz kleine Exemplare, zwischen die Hügel von Nordmaryland pflanzte, sehr gediehen und später auch Früchte getragen haben, sodass sie im Winter ohne jeglichen Schutz einer andauernden Kälte von 18 Grad Fahrenheit unter Null (meist 20 Grad Kälte nach unserem Réaumur-Thermometer) ausgesetzt waren. Jetzt werden diese Citronenbäume drüber schon sehr viel zur Ausschmückung der Gärten verwendet und jedenfalls auch als Culturstaple in neuerer Zeit vom Ackerbauministerium der Vereinigten Staaten angestellten Versuchen, durch Befruchtung der winterharten Citrone mit anderen Orangearten, auch letzteren, besonders der Apfelsine, winterharte Rassen erzielen, ein günstiges Resultat ergeben. Auch in Deutschland versucht man, diese winterharte Citrone einzuführen. Einer bekannten gärtnerischen Exportfirma ist es vorigen Herbst gelungen, eine große Anzahl japanischer Citronenbäume aus Japan zu importieren, und diese derselben auch in Deutschland als vollständig winterhart erwiesen. Wahrscheinlich werden nun viele Gärtnereien diese Citronenbäume in ihre Bestände aufnehmen, denn die verlockende Aussicht, sich im eigenen Garten fröhlichen Duft der Citronenblüte erfreuen, die großen Früchte selbst vom Baume pflücken zu können, bringt manchen Gartenbesitzer zum Ankauf eines solchen Citronenbaumes veranlassen.

— (Gefallene Schneemengen.) In Oberkrain und Innerkrain beträgt die Höhe des vorgelegten gefallenen Schnees 18, beziehungsweise 14 cm, in Unterkrain 12 cm. In vielen Obstgärten ersitten die Bäume erheblichen Schaden.

— (Schneesturm.) Aus Triest, 29. d. M. wird gemeldet: Seit gestern herrscht auf dem Karst besonders heftiger Schneesturm. Auch um Görz schneit es. Abends stellte sich hier Platzregen mit Bora ein. Der See ist stürmisch bewegt; der Lloydverkehr wurde gestellt.

* * (Nach Amerika.) Gestern vormittags wurde am Südbahnhofe der Schneidegerüste der Perhne aus Drehovce, Gemeinde Starava, politisch Bezirk Rudolfswert, von dem Oberwachmann Sianovec angehalten und verhaftet, weil er vor Füllung der Militärdienstpflicht nach Amerika auswandern

wollte. Der Angehaltene gab an, er wollte durch Vermittlung des bekannten Auswanderungsagenten Silvio Nodari in Udine nach Amerika reisen. Trotz der mehrmaligen Warnungen in den Blättern finden sich noch immer Leute, die sich von diesem Agenten verlocken lassen. Gestern sind wieder mehrere Leute aus der Birkner Gegend zu Nodari gereist, um sich durch seine Vermittlung nach Amerika zu begeben.

Theater, Kunst und Literatur.

(Von berühmten Schriftstellern.) Pierre Loti, der eine Reise nach Asien unternommen hat, ist jetzt in Indien Guest des Rajah von Travancore. Carducci, dessen Gesundheit wieder vollständig hergestellt ist, schreibt eine «Hymne an Rom» für 1901. Ein neues Werk von Edmondo de Amicis: «Hoffnung und Ruhm», patriotischen und künstlerischen Inhalts, wird demnächst erscheinen.

(Die «Niobe» des Sopholles?) Das «Berliner Tagblatt» schreibt: Gerade jetzt, mitten in den Bemühungen zur Wiederbelebung der antiken Tragödie, dürfte eine Nachricht interessieren, die in dem soeben erschienenen Heft des «Rheinischen Museums» zu lesen ist. Der bekannte Philologe F. Blaß macht auf die Reste einer griechischen Tragödie aufmerksam, die in der Sammlung der griechischen Papyri von Grenfell und Hunt veröffentlicht, aber noch wenig beachtet worden sind. Blaß ist nach eingehender Prüfung des Originals, das sich im Britischen Museum befindet, zu der Überzeugung gekommen, dass es sich um Fragmente aus der verschollenen Tragödie des Sopholles «Niobe» handelt. Die wissenschaftlichen Begründungen, durch die Blaß seine Vermuthung unterstützt, erscheinen höchst interessant. Man wird weitere Nachrichten über die wieder aufgetauchte «verlorene Handschrift» mit Spannung erwarten dürfen.

Ausweis über den Stand der Thierseuchen in Krain

für die Zeit vom 18. bis 28. Jänner 1900.

Erlöschen:

die Schafpocken im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Oberh (1 H.).

Das Kronland Krain ist somit derzeit seuchenfrei.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Correspondenz-Bureaus.

Der Krieg in Südafrika.

London, 30. Jänner. Das Kriegsamt erhielt abends vom Obercommandierenden Roberts ein Telegramm, welches besagt, dass sich in der Lage nichts geändert hat.

London, 30. Jänner. Die weiteren Verluste bei den Operationen am Tugela vom 20. bis 26. d. M. betragen 23 Tote und 278 Verwundete. Die Verluste bei den Kämpfen am Spionskop sind offenbar hierin nicht eingeschlossen.

London, 30. Jänner. Wie «Reuters Office» erfährt, ist die Brigade Dounonalds Samstag abends am Südufer des Tugelaflusses eingetroffen. Die Brigade Lyttletons hat noch ihre ursprüngliche Stellung inne.

London, 30. Jänner. «Reuters Office» meldet aus Sterkstroom vom 26. d. M.: Eine unter Befehl des Generals Kelly Kenny, des Befehlshabers der sechsten Division, siehende Colonne besetzte den Ort Thebus, welcher an der Eisenbahn zwischen Steynburg und Naauwport liegt. Man hofft, dass General Gatacre und General Kelly-Kenny ihre Streitkräfte bald vereinigen werden.

London, 30. Jänner. Die Abendblätter veröffentlichen folgende Depesche aus Durban: Ein aus Johannesburg eingetroffener Flüchtling berichtet, dass die Granatenfabrik in Johannesburg am 20. d. M. zerstört worden sei. Die Buren hätten dadurch einen unerlässlichen Verlust erlitten.

Wien, 30. Jänner. Kronprinzessin-Witwe Frau Erzherzogin Stephanie und ihre Tochter Erzherzogin Elisabeth verrichteten eine Andacht am Sarge des Kronprinzen Rudolf.

Wien, 30. Jänner. Der bisherige erste Sectionschef im Ministerium des Neuzern Graf Wessersheim wurde von diesem Posten entthoben und mit dem Range eines Botschafters in den Stand der diplomatischen Beamten eingereicht. An seine Stelle rückt der bisherige zweite Sectionschef Graf Szecsen zum ersten Sectionschef vor, während der Gesandte Graf Heinrich Lützow unter gleichzeitiger Verleihung der Würde eines Geheimen Rathes zum zweiten Sectionschef ernannt wurde.

Prag, 30. Jänner. Dr. Šrba hat auf die Stelle des Bürgermeister-Stellvertreters und des Mitgliedes des Stadtrathes resigniert.

Rom, 30. Jänner. Dem «Giorno» zufolge ist Königin Margherita an Influenza leicht erkrankt.

Berlin, 30. Jänner. Die «Nord. Allg. Zeitg.» veröffentlicht den Wortlaut des Trinkspruches, welchen

Kaiser Franz Joseph anlässlich des Galadiner zu Ehren des Geburtstages des Kaisers Wilhelm gehalten hat. Der Trinkspruch lautet: «In inniger Unabhängigkeit und unerschütterlicher Bundesstreue trinke ich auf das Wohl meines treuen Freundes Kaiser Wilhelm.»

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Datum	Temperatur in °C	Windrichtung	Anblick des Himmels	
			Windstärke	Wolkenlage
30	2 u. 9. 719,0 9 u. 10. 722,0	2-2 -0,0	S. schwach windstill	bewölkt Nebel
31	1 u. 11. 724,5	-0,7	SO. schwach	Schnee 1,9
				Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 0,8°, Normale: -1,8°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funzel.

Landestheater in Laibach.

71. Vorstellung. Ungerade.

Mittwoch, den 31. Jänner

Erstes Gastspiel des I. I. Hofchauspielers Max Devrient.

Krieg im Frieden.

Büstspiel in fünf Acten von Gustav v. Moser und Franz von Schönthan.

Anfang 8 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

72. Vorstellung. Gerade.

Donnerstag, den 1. Februar

Zweites und letztes Gastspiel des I. I. Hofchauspielers Max Devrient.

Der Attache.

Büstspiel in vier Aufzügen von Henri Meilhac. — Deutsch von Dr. August Förster.

Ein verbreitetes Hausmittel. Die steigende Nachfrage nach «Molls Franzbrantwein und Salz» beweist die erfolgreiche Verwendbarkeit dieses, namentlich als schmerzlindernde Einreibung bekanntesten antirheumatischen Mittels. In Flaschen zu K 1,80. Täglicher Versand gegen Postnachnahme durch Apotheker A. Moll, I. I. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlangt man ausdrücklich Molls Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (116) 6-1

Somatose

(Fleisch-Eiweiss)
hervorragendes
Nähr- und Kräftigungsmittel.
Erläutert in Apotheken und Medicinal-Drogerien.
Nur echt, wenn in Original-Packung.



Einkommensteuer-Fassionen

(393) verfasst 3-1
und Auskunft hierüber erhält
die concess. Privatkanzlei
von Jos. Perhauz
Preßengasse 50, ebenerdig.

Bewährte Melousine-Gesichtssalbe

wirkt sicher gegen alle Gesichts- und Hautunreinigkeiten
Vollkommen unschädlich. Ein Tiegel 35 kr.

Medic. hygien. Melousine-Seife dazu ein Stück
35 kr. — Allein-Depot: (2476) 32

„Maria Hilf-Apotheke“ des M. Leustek in Laibach.
Täglich zweimaliger Postversand.

Echte Email-Glasur

zur Herstellung eines porzellanartigen Anstriches für sich leicht abnützende Gegenstände, ganz besonders für Waschtische, Eisen, Holz, Blech, Stein und Wasserleitung-Muscheln in Dosen zu $\frac{1}{2}$ und 1 Kilo erhältlich bei Brüder Eberl, Laibach, Franciscanergasse. Nach auswärts mit Nachnahme. (866) 11-11

Leichtfasslicher

Rathgeber für Hausbesitzer

wie das Personaleinkommensteuer - Bekenntnis verfasst werden soll

von Dr. Rudolf Prusch.

→ Preis 40 h. →

Leichtfasslicher

Rathgeber für Beamte und Angestellte aller Berufszweige, Geistliche, Pensionisten, Beamtenwitwen u. dgl.

wie das Personaleinkommensteuer - Bekenntnis verfasst werden soll

von Dr. Rudolf Prusch.

→ Preis 40 h. →

Leichtfasslicher

Rathgeber, wie das Personaleinkommensteuer-Bekenntnis über Renteneinkommen aller Art und das Rentensteuer-Bekenntnis verfasst werden soll

von Dr. Rudolf Prusch.

→ Preis 40 h. →

Unsere Wertpapiere und die neue Rentensteuer

von Dr. Rudolf Prusch.

→ Preis 40 h. →

3-3

Vorrätig in der Buchhandlung

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Laibach, Congressplatz 2.

Höchste Anerkennung Ihrer k. u. k. Hoheit der Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stephanies

Stephanie-Apotheker

GAGEN LAIBACH

Laut höchster Erlaubnis genannt: ⚡ ⚡

Stephanie-

Zahntropfen

1 Fläschchen
20 kr.

Einige Tropfen auf Baumwolle in den hohlen Zahn gegeben, stillen dessen Schmerz.

Elegante Wohnung

mit fünf Zimmern sammt Zugehör, ist im I. Stocke des Hauses C.-Nr. 8 an der Römerstrasse mit dem nächsten Mat. Termin zu vergeben. Anzufragen beim Hausmeister und in der Advocats-Kanzlei. (394) 1

Einen guten Teller Suppe ohne Fleischzusatz bereitet man nur mit dem berühmten amerikanischen Fleischextrakt.

In allen grösseren Delicatessen-Handlungen erhältlich.
Depot für Österreich-Ungarn ausschließlich bei:
(392) 3-1

Ferdinand Schey, Triest
Via Vienna Nr. 2.

„Armour“

Personal-

Einkommensteuer-Fassionen

(393) verfasst 3-1

und Auskunft hierüber erhält

die concess. Privatkanzlei

von Jos. Perhauz

Preßengasse 50, ebenerdig.

Course an der Wiener Börse vom 30. Jänner 1900.

Nach dem offiziellen Courblatte.

Die Notierung sämtlicher Effecten, mit Ausnahme der per Stück notierten "Diversen Losen" und der Genusscheine, versteht sich für je 100 Kronen des Nominales. — Um den Wert eines Effectes per Stück zu ermitteln, ist der für je 100 Kronen notierte Course mit dem in Kronen ausgedrückten Nominalbetrag der Titels zu multiplizieren, das Resultat durch 100 zu dividieren. — Bei den nicht vollgezahlten Effecten ist von dem auf diese Weise ermittelten Werte der nicht eingezahlte Betrag in Abzug zu bringen.

Allgemeine Staatsschuld.	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware		
Einfheitl. Rente in Roten Mai- November p. G. 4 ²⁰ %	99·40	99·60	Bom Staate zur Zahlung übernommene Eisenb.-Prior. Obligationen.	Geld	Ware	Pfandbriefe etc.	Geld	Ware	Aktionen.	Geld	Ware	Geld	Ware	
in Rot. Febr.-Aug. pr. G. 4 ²⁰ %	99·40	99·60	Eisabethbahn 600 u. 3000 fl.	95·—	—	Boden. allg. öst. in 50 J. verl. 40 ^{1/2} %	96·10	97·10	Transport-Unter- nehmungen.	317·50	318·50	Länderbank, Deft. 200 fl.	117·75	118·
„ Silb. Jän.-Juli pr. G. 4 ²⁰ %	99·20	99·40	Eisabethbahn, 400 u. 2000 fl.	95·—	—	N.-österr. Landes-Öpp. Anst. 40 ^{1/2} %	98·20	99·20	Deft.-ung. Bank 40 ^{1/2} jähr. verl.	99·25	100·25	Österl.-ungar. Bank, 600 fl.	131·50	132·
April-Oct. pr. G. 4 ²⁰ %	99·20	99·40	4% ab 10%	100·10	100·70	4%.	99·25	100·25	dto. dto. 50jährl. verl. 40 ^{1/2} %	99·15	100·15	Unterbank 200 fl.	155·25	155·75
1884er Staatsslo 250 fl. 3 ²⁰ %	160·—	164·—	Sparcasse, 1. öst., 60 J. verl. 40 ^{1/2} %	98·—	—	St. Silb., 4%.	98·—	98·60	Bankierkredit 500 fl. G.M.	319·—	321·—	Berlehrbank, Aug., 140 fl.	121·—	125·
1886er „ 500 fl. 4%.	139·—	139·70	Galische Karl-Ludwig-Bahn, (div. St.) Silb., 4%.	98·—	98·60	St. Silb., 4%.	98·—	98·80	Bankierkredit 500 fl. G.M.	305·—	305·50	Landesbank, Deft. 200 fl.	117·75	118·
1886er „ 100 fl. 5%.	158·25	159·25	Galische Karl-Ludwig-Bahn, (div. St.) Silb., 4%.	98·—	98·60	St. Silb., 4%.	97·90	98·50	Bankierkredit 500 fl. G.M.	319·—	321·—	Österl.-ungar. Bank, 600 fl.	131·50	132·
1886er „ 200 fl. 201·—	200·50	201·50	Galische Karl-Ludwig-Bahn, (div. St.) Silb., 4%.	98·—	98·60	St. Silb., 4%.	98·—	98·80	Bankierkredit 500 fl. G.M.	305·—	305·50	Unterbank 200 fl.	155·25	155·75
bdo. „ 50 fl. 201·—	200·50	201·50	Galische Karl-Ludwig-Bahn, (div. St.) Silb., 4%.	98·—	98·60	St. Silb., 4%.	97·90	98·50	Bankierkredit 500 fl. G.M.	319·—	321·—	Berlehrbank, Aug., 140 fl.	121·—	125·
Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5%.	103·30	104·—	Galische Karl-Ludwig-Bahn, (div. St.) Silb., 4%.	98·—	98·60	St. Silb., 4%.	97·90	98·50	Bankierkredit 500 fl. G.M.	305·—	305·50	Landesbank, Deft. 200 fl.	117·75	118·
Staatschuld der im Reichsrath vertretenen Königreiche und Länder.			Staatschuld der Länder der ungarischen Krone.			Staatschuld der Länder der ungarischen Krone.			Staatschuld der Länder der ungarischen Krone.			Staatschuld der Länder der ungarischen Krone.		
Österl. Goldrente, stfr., 100 fl., per Caja 4%.	98·90	99·05	4% ung. Goldrente per Caja.	98·85	99·—	4% ung. Goldrente per Caja.	98·85	99·—	4% ung. Goldrente per Caja.	98·85	99·—	4% ung. Goldrente per Caja.	98·85	99·—
dto. Rente in Kronenwähr., stfr., per Caja 4%.	98·65	98·85	dto. dto. per Ultimo.	98·80	98·95	dto. dto. per Ultimo.	98·80	98·95	dto. dto. per Ultimo.	98·80	98·95	dto. dto. per Ultimo.	98·80	98·95
dto. dto. stfr. per Ultimo 4%.	98·65	98·85	4% dto. Rente in Kronenwähr., steuertrei, per Caja	94·75	94·95	4% dto. Rente in Kronenwähr., steuertrei, per Caja	94·75	94·95	4% dto. Rente in Kronenwähr., steuertrei, per Caja	94·75	94·95	4% dto. Rente in Kronenwähr., steuertrei, per Caja	94·75	94·95
Österl. Investitions-Rente, stfr., per Caja . . . 3 ^{1/2} %	87·10	87·30	4% dto. dto. per Ultimo.	99·80	100·40	4% dto. dto. per Ultimo.	99·80	100·40	4% dto. dto. per Ultimo.	99·80	100·40	4% dto. dto. per Ultimo.	99·80	100·40
Eisenbahn-Staatschuldverschreibungen.			Eisenbahn-Staatschuldverschreibungen.			Eisenbahn-Staatschuldverschreibungen.			Eisenbahn-Staatschuldverschreibungen.			Eisenbahn-Staatschuldverschreibungen.		
Eisabethbahn in G., steuerfrei, zu 24.000 Kronen 4%.	—	—	Eisabethbahn in G., steuerfrei, zu 200 fl. 4%.	123·30	124·—	Eisabethbahn in G., steuerfrei, zu 200 fl. 4%.	123·30	124·—	Eisabethbahn in G., steuerfrei, zu 200 fl. 4%.	123·30	124·—	Eisabethbahn in G., steuerfrei, zu 200 fl. 4%.	123·30	124·—
Franz-Josef-Bahn in Silber (div. St.) 5 ^{1/2} %	—	—	Franz-Josef-Bahn in Silber (div. St.) 5 ^{1/2} %	—	—	Franz-Josef-Bahn in Silber (div. St.) 5 ^{1/2} %	—	—	Franz-Josef-Bahn in Silber (div. St.) 5 ^{1/2} %	—	—	Franz-Josef-Bahn in Silber (div. St.) 5 ^{1/2} %	—	—
Rudolfsbahn in Kronenwähr. steuerfrei (div. St.) 4%.	97·70	98·50	Rudolfsbahn in Kronenwähr. steuerfrei (div. St.) 4%.	97·70	98·50	Rudolfsbahn in Kronenwähr. steuerfrei (div. St.) 4%.	97·70	98·50	Rudolfsbahn in Kronenwähr. steuerfrei (div. St.) 4%.	97·70	98·50	Rudolfsbahn in Kronenwähr. steuerfrei (div. St.) 4%.	97·70	98·50
Staatschuldverschreibung, Eisemb.-Actien.			Staatschuldverschreibung, Eisemb.-Actien.			Staatschuldverschreibung, Eisemb.-Actien.			Staatschuldverschreibung, Eisemb.-Actien.			Staatschuldverschreibung, Eisemb.-Actien.		
Eisabethbahn 200 fl. G.M. 5 ^{1/2} % von 200 fl.	118·50	119·—	5% Donau-Reg.-Anleihe 1878.	107·50	108·50	5% Donau-Reg.-Anleihe 1878.	107·50	108·50	5% Bodencredit-Los. Em. 1880	238·—	240·—	5% Bodencredit-Los. Em. 1880	238·—	240·—
dto. Linz-Budw. 200 fl. s. B. S.	113·—	115·—	Anlehen der Stadt Götz	—	—	Anlehen der Stadt Götz	—	—	3% Bodencredit-Los. Em. 1889	235·—	236·50	3% Bodencredit-Los. Em. 1889	235·—	236·50
5 ^{1/2} %	109·80	110·40	Anlehen der Stadt Wien	103·80	104·30	Anlehen der Stadt Wien	103·80	104·30	4% Donau-Dampf. 100 fl.	350·—	360·—	4% Donau-Dampf. 100 fl.	350·—	360·—
dto. Salzb.-Tir. 200 fl. s. B. S.	100·60	101·30	dto. Silber ob. Gold	103·75	—	dto. Silber ob. Gold	103·75	—	5% Donau-Reg.-Los.	258·—	260·—	5% Donau-Reg.-Los.	258·—	260·—
5% von 200 fl.	—	—	dto. Silber ob. Gold	103·75	—	dto. Silber ob. Gold	103·75	—	Unverzinsliche Los.			Unverzinsliche Los.		
Staatschuld der Länder der ungarischen Krone.			Staatschuld der Länder der ungarischen Krone.			Staatschuld der Länder der ungarischen Krone.			Bubap.-Basilica (Dombau) 5 fl.	13·50	14·40	Bubap.-Basilica (Dombau) 5 fl.	13·50	14·40
4% ung. Goldrente per Caja.	98·90	99·05	4% ung. Goldrente per Caja.	98·85	99·—	4% ung. Goldrente per Caja.	98·85	99·—	Creditloste 100 fl.	395·50	396·50	Creditloste 100 fl.	395·50	396·50
4% dt. Rente per Ultimo.	98·65	98·85	4% dt. Rente per Ultimo.	98·80	98·95	4% dt. Rente per Ultimo.	98·80	98·95	Clary-Los. 40 fl. G.M.	129·—	131·—	Clary-Los. 40 fl. G.M.	129·—	131·—
4% dt. dt. Rente per Ultimo 4%.	98·65	98·85	4% dt. dt. Rente per Ultimo 4%.	98·80	98·95	4% dt. dt. Rente per Ultimo 4%.	98·80	98·95	Döner-Los. 40 fl.	131·—	134·—	Döner-Los. 40 fl.	131·—	134·—
4% ungar. Grundentl. -Öblig.	97·70	98·50	4% ungar. Grundentl. -Öblig.	94·—	94·70	4% ungar. Grundentl. -Öblig.	94·—	94·70	Paffay-Los. 40 fl. G.M.	131·—	134·—	Paffay-Los. 40 fl. G.M.	131·—	134·—
4% kroat. und slavon. dito	98·25	98·75	4% kroat. und slavon. dito	94·50	95·50	4% kroat. und slavon. dito	94·50	95·50	Rubolphi-Los. 10 fl.	5·—	5·—	Rubolphi-Los. 10 fl.	5·—	5·—
Andere öffentl. Anlehen.			Andere öffentl. Anlehen.			Andere öffentl. Anlehen.			Salm-Los. 40 fl.	173·—	174·—	Salm-Los. 40 fl.	173·—	174·—
5% Donau-Reg.-Anleihe 1878.	118·50	119·—	5% Donau-Reg.-Anleihe 1878.	107·50	108·50	5% Donau-Reg.-Anleihe 1878.	107·50	108·50	St.-Genois-Los. 40 fl.	175·—	177·—	St.-Genois-Los. 40 fl.	175·—	177·—
Anlehen der Stadt Götz	—	—	Anlehen der Stadt Götz	—	—	Anlehen der Stadt Götz	—	—	Waldstein-Los. 20 fl.	178·—	184·—	Waldstein-Los. 20 fl.	178·—	184·—
Anlehen d. St. Jérôme	—	—	Anlehen d. St. Jérôme	—	—	Anlehen d. St. Jérôme	—	—	Anglo-Deut. Bank 200 fl.	123·80	124·—	Anglo-Deut. Bank 200 fl.	123·80	124·—
Anlehen d. St. Jérôme	—	—	Anlehen d. St. Jérôme	—	—	Anlehen d. St. Jérôme	—	—	Bankverein, Wiener, 200 fl.	136·60	137·15	Bankverein, Wiener, 200 fl.	136·60	137·15
Anglo-Deut. Bank 200 fl.	100·60	101·30	Anglo-Deut. Bank 200 fl.	100·60	101·30	Anglo-Deut. Bank 200 fl.	100·60	101·30	Credit-Anst. f. Hand. u. Gew. 100 fl.	243·50	244·—	Credit-Anst. f. Hand. u. Gew. 100 fl.	243·50	244·—
Anglo-Deut. Bank 200 fl.	100·60	101·30	Anglo-Deut. Bank 200 fl.	100·60	101·30	Anglo-Deut. Bank 200 fl.	100·60	101·30	Credit-Anst. f. Hand. u. Gew. 100 fl.	243·50	244·—	Credit-Anst. f. Hand. u. Gew. 100 fl.	243·50	244·—
Anglo-Deut. Bank 200 fl.	100·60	101·30	Anglo-Deut. Bank 200 fl.	100·60	101·30	Anglo-Deut. Bank 200 fl.	100·60	101·30	Credit-Anst. f. Hand. u. Gew. 100 fl.	243·50	244·—	Credit-Anst. f. Hand. u. Gew. 100 fl.	243·50	244·—
Anglo-Deut. Bank 200 fl.	100·60	101·30	Anglo-Deut. Bank 200 fl.	100·60	101·30	Anglo-Deut. Bank 200 fl.	100·60	101·30	Credit-Anst. f. Hand. u. Gew. 100 fl.	243·50	244·—	Credit-Anst. f. Hand. u. Gew. 100 fl.	243·50	244·—
Anglo-Deut. Bank 200 fl.	100·60	101·30	Anglo-Deut. Bank 200 fl.	100·60	101·30	Anglo-Deut. Bank 200 fl.	100·60	101·30	Credit-Anst. f. Hand. u. Gew. 100 fl.</					